

12. Januar 2006, Neue Zürcher Zeitung

Albert Hofmann - Genie und Grenzgänger

In Basel wurde der 100. Geburtstag des LSD-Entdeckers gefeiert

Der Schweizer Chemiker Albert Hofmann entdeckte in den 1940er Jahren das psychedelisch wirkende LSD. Mit einem Festakt in der Aula des Museums der Kulturen Basel wurde der 100. Geburtstag des Naturwissenschaftlers und Naturphilosophen gefeiert.

er. Basel, 11. Januar

Er wurde berühmt durch die Entdeckung der «Wunderdroge» LSD: Albert Hofmann. Anlässlich seines 100. Geburtstags lud die Gaia-Media-Stiftung am Mittwoch zu einem Festakt in die würdige Aula des Museums der Kulturen ein. Die Gratulanten, unter ihnen der Basler Regierungsrat Christoph Eymann, der Philosoph Hans Saner, der Leiter der Forschungsabteilung von Novartis, Paul Herrlig, und Rolf Verres, Ärztlicher Direktor des Institutes für Medizinische Psychologie am Universitätsklinikum Heidelberg, würdigten Hofmann als Naturwissenschaftler, als Pionier in der Erforschung psychoaktiver Substanzen und als Naturphilosophen.

«Wunderdroge» wird zum «Sorgenkind»

Der am 11. Januar 1906 in Baden geborene Hofmann war und ist nach eigener Aussage sehr naturverbunden. Er studierte an der Universität Zürich Chemie und nahm anschliessend eine Stelle bei der Firma Sandoz (inzwischen Novartis) in Basel an. Er befasste sich vor allem mit Arzneimittelpflanzen und Pilzen, und sein besonderes Interesse galt den Alkaloiden des Mutterkorns, aus dem er 1938 den Grundbaustein aller therapeutisch bedeutsamen Mutterkornalkaloide, die Lysergsäure, isolierte. Doch erst 1943 beschäftigte sich Hofmann erneut mit einem der Derivate, dem Lysergsäurediäthylamid, das unter dem Kürzel LSD weltberühmt wurde. Seine psychedelische Wirkung wurde in der Hippie- und Flower-Power-Zeit gefeiert, fand Ausdruck in der bildenden Kunst, in der Musik, doch die Euphorie endete aufgrund des teilweise unkontrollierten Konsums schliesslich in einem weltweiten Verbot, selbst zu therapeutischen und Forschungszwecken.

Hofmann entdeckte nicht nur das LSD; ihm gelang es auch, aus den mexikanischen Pilzen die ebenfalls psychoaktiven Wirkstoffe Psilocybin und Psilocin zu isolieren. Ausserdem führte seine Grundlagenforschung zu erfolgreichen Arzneimitteln wie Hydergin, Hydergot oder Methergin. Er blieb bis zu seiner Pensionierung 1971 bei Sandoz, wo er zuletzt die Forschungsabteilung für Naturheilmittel leitete. Die Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, die Universität Stockholm und die Freie Universität Berlin verliehen ihm die Ehrendoktorwürde, auch wurde er ins Nobelpreiskomitee berufen. In der breiten Öffentlichkeit wird Albert Hofmann primär mit den drei Buchstaben LSD in Verbindung gebracht. Die «Wunderdroge», die er entdeckte, wurde zu seinem «Sorgenkind».

Naturwissenschaft und Spiritualität

Der 100. Geburtstag Hofmanns ist vom 13. bis 15. Januar auch Anlass für ein internationales Symposium über LSD. Hofmann wird teilnehmen, nicht nur als Naturwissenschaftler, sondern auch als Naturphilosoph. Der einseitige Glaube an die naturwissenschaftliche Sicht des Lebens beruht seiner Meinung nach auf einem folgenschweren Irrtum, da sie nur dessen materiellen, quantifizierbaren Teil repräsentiere. Die spirituellen Dimensionen, die nicht in physikalischen oder chemischen Begriffen beschrieben werden können, fehlten.

Vielleicht hilft die Veranstaltung, wie Dieter Hagenbach, Präsident der Gaia-Media-Stiftung hofft, das Sorgenkind LSD zu rehabilitieren. Rolf Verres verriet in seiner Gratulationsrede, was das «Genie», den «Grenzgänger» und «Wegweisenden» Albert Hofmann am allermeisten interessiere: die Liebe.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter: <http://www.nzz.ch/2006/01/12/il/articleDHDQQ.html>

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG